

II.

Rede des Herrn Pastor Fr. Nieden,

Präses der Rheinischen Provinzialsynode,

auf dem Friedhofe

gerichtet

an die Leidtragenden.

Geliebte in dem Herrn! Das Wort heiliger Schrift, das die theure heimgegangene Mitschwester auf ihrem Sterbette ausgewählt, daß es zum Andenken an sie fortan auf diesem Grabstein für Alle, die an dieser ihrer und der Ihrigen Grabstätte stehen und ihrer gedenken werden, zu lesen sei — wie sollte es nicht auch das Wort sein, in dessen Licht wir bereits in dieser Stunde, in welcher wir Willens sind, ihre sterbliche Hülle der Erde, wovon sie genommen ist, wiederzugeben, der Entschlafenen gedenken. Es lautet nach Ps. 73, 25. 26:

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts
nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib
und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott,
allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

O! was für ein Wort! Wohl dir, selig du, der du nur
aufrichtigen Herzens begehrest, in dieses Wort von Herzens-

grund einzustimmen; du hast erkannt, was zu deinem Frieden dienet! Um so viel mehr freuen wir uns denn, daß die liebe Entschlafene, nicht durch sich selbst, sondern allein durch die Gnade ihres Gottes und Heilandes, welchem denn auch an dieser Stätte allein alle Ehre gegeben werden soll, hat bekennen können, daß dieses Wort Assaphs auch ihr Lösungswort, daß die in diesem Worte ausgesprochene Stellung Assaphs zum und im Herrn auch ihre Stellung zum und im Herrn geworden war.

Wir sagen: Ihre Stellung zum und im Herrn. Wohl hätten wir im liebevollen und dankbaren Andenken an sie auch Manches von ihrer Liebesstellung zu uns in ihrer sechsundsechszigjährigen Pilgerfahrt in unserer Mitte zu sagen; davon, was sie in ihrer Mutterliebe Euch, geliebte Kinder; was sie in ihrer Schwesternliebe Euch, geliebte Brüder und Schwestern und Anverwandte; was sie in ihrer freundschaftlichen Liebe Euch, Freunde und Freundinnen der Verstorbenen; was sie in ihrer Christenliebe dir, geliebte Gemeinde Coblenz, deinen Vereinen, so vielen deiner Familien und Glieder; was sie — ich darf es mir wohl gestatten, auch dieses auszusprechen —, mir auf meinem Lebenswege in meiner Verbindung mit der hiesigen Gemeinde und in meinem Wirken in dieser Gemeinde, zunächst mir völlig unbekannt, gewesen ist; wie sie da in ihrem Kämmerlein uns auf betendem Herzen getragen; wie sie da in unserer Mitte ebenso herzlich als kräftig Zeugniß abgelegt; wie sie da auf unsern Wegen freundlich uns zur Seite getreten ist — diese Andeutungen mögen genügen; wir wollen sie nicht weiter darob loben. Dem Herrn aber, dessen Werkzeug sie in allem diesem

war, sprechen wir auch hier an dieser Stätte unsern inbrünstigen Dank aus für alle leiblichen und geistlichen Segnungen, die uns durch ihre Liebe zu Theil geworden sind, und ihr rufen wir bei dem Scheiden von ihrem letzten, ihrem irdischen Theil, in der Stille der Herzen zu: Ob du auch auf den Ruf unseres Gottes geschieden aus unserer Mitte, wirst du doch nicht scheiden aus unsern Herzen! Ob auch dein Mund im Tode verstummt ist, sollst du doch noch fort und fort zu uns reden! Ob du auch nicht mehr lebend uns wirst zum Segen gesetzt sein, soll doch mit Gottes Gnade ebenso noch dein Tod uns Allen zum Segen für das ewige Leben sein, wie auch noch von deinem Sterbelager deinen Kindern ein Segen zu Theil geworden ist!

Was ist jedoch die lieblichste Stellung eines Menschenkinds zu andern Menschen, wie Viele dieser auch sein mögen, ohne die rechte Stellung des Herzens zu seinem Gott und Heiland; erst diese, und nicht jene bereits, gibt dem Leben eines Menschen auf Erden, wie kurz es auch sein mag, einen wahrhaftigen, einen unvergänglichen Werth. Wenn ich auch mit Menschen- und mit Engelzungen reden könnte, so wäre ich doch ohne die rechte Stellung zum Herrn wie tönendes Erz und eine klingende Schelle; wenn ich auch alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib für die Brüder brennen, so wäre es mir doch ohne die rechte Stellung zum Herrn Nichts nütze. Darauf kommt Alles an, daß du und ich, wie die Entschlafene, mit Assaph sprechen können: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und

Theil. Mit diesem Worte steht bei der Heimgegangenen in inniger Verbindung, durch dieses Wort wird in lieblichster Weise ergänzt jenes andere Wort in einer klaren Stunde auf ihrem Krankenbette, an welches wir soeben an der Stätte ihres Wirkens auf Erden erinnert worden sind: daß nun wieder ein Menschenleben vorübergehe, das viel Gutes zu rühmen, aber auch manch schweres Leid erfahren habe.

Wenn ich nur Dich habe, so frage ich Nichts nach Himmel und Erde; indem wir einerseits dieses Wort auf den sterbenden Lippen der entschlafenen Mitschwester vernehmen, so steht sie im Geiste also vor uns da: sie gedenkt an die glücklichen Verhältnisse, in welchen der Herr, ihr Gott, sie hat in das zeitliche Leben eintreten lassen; an alle die Güte und Freundlichkeit, die der Herr sie in ihrer Jugendzeit hat schauen und schmecken lassen; an den theuren und treuen Gatten, den der Herr sie auf ihrem Lebenswege hat finden lassen; an die Kinder, mit denen er ihre Ehe gesegnet, und auf welche sie mit so inniger Mutterfreude hinschauen konnte, weil sie so ganz in ihren Sinn eingegangen; an die Schwägerkinder und an das Enkelkind, über welche sie mir wiederholt ihre herzlichste Freude ausgesprochen; an die Freunde und Freundinnen, welche sie hoch schätzten und innig liebten; an die irdischen Gottesgaben, die sie täglich von Neuem aus der Hand Gottes in so reicher Fülle nehmen konnte; auch an die geistlichen Segnungen in himmlischen Gütern, in Licht, Trost und Kraft des innern Menschen, die ihr von Gottes Gnade zu Theil wurden: so steht Erde und Himmel vor ihr und ist zum Theil ihr Eigenthum geworden; dennoch aber steht ihr hoch über alles dieses,

was Erde und Himmel ihr bieten: der Herr; Er ist ihrem Herzen der Schatz, **ohne welchen** auch der Himmel mit aller seiner Seligkeit und Herrlichkeit kein Himmel für sie wäre, **mit dem** aber auch die Erde mit allem ihrem Leid und Weh ein Himmel für sie sein würde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschrommet, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil; indem wir andererseits dieses Wort auf den sterbenden Lippen der entschlafenen Mitschwester vernehmen, so steht sie im Geiste also vor uns da: sie gedenkt an die Zeiten, in denen der Herr die ihr geschenkten Kinder, und insonderheit an die Zeit, in welcher der Herr die zuletzt heimgegangene geliebte Tochter ihr wieder durch frühen Tod genommen hat; an die Zeiten der langjährigen Krankheit und des schweren Verlustes ihres theuren Gatten; an das mancherlei Ach, das auch ihr Lebensweg gehabt im eigenen Leid wie im liebevollen Mitleid mit denen, die sie von des Herrn Hand heimgesucht sah; auch an die dunklen Stunden innerer Kämpfe in Buße und in Anfechtungen, die der Herr für sie in ihrem innern Leben hat kommen lassen; endlich an die schweren Leiden, welche der Herr sie noch in ihrer letzten Krankheit hat erdulden lassen: so hat sie auch das Verschrommen des Leibes und der Seele kennen gelernt; dennoch aber ist auch im tiefsten dunklen Thal der Herr ihres Herzens Trost und ihr Theil; sie weiß: Er, dein treuer Gott und Heiland ist, der dich heimsucht; Er hat auch in den Tagen des Leids Gedanken des Friedens über dir; du wirst einmal insonderheit für deine Trübsale ihn loben und preisen, und schon hier tröstet Er dich also durch sein Wort und mit

seinem Geiste, daß du nicht genugjam rühmen kannst von seiner Gnade und Barmherzigkeit über dir! —

Meine geliebten Freunde! O! freuen wir uns nicht deß von Herzensgrund, daß in diesem Sinne die Heimgegangene im Licht des Wortes Aſſaphs: wenn ich nur Dich habe, von ihrem Sterbelager auf ihr Leben zurückgeblickt, dieses Wort Aſſaphs zu ihres Fußes Leuchte bei dem Hineintreten in das Todesthal ergriffen, dieses Wort Aſſaphs zu ihrem Denkpruch an der Stätte, an welcher ihr Leib ruhen soll, erwählt hat? Dem Herrn, seiner Gnade die Ehre! Wie aber nun, wenn wir Euch bitten, dieses Wort Aſſaphs auch zu euerm Loosungswort zu erwählen für's Leben und für's Sterben? Es will Euch vielleicht dünken, daß wir hie-mit Euch aufforderten, eine unerreichbare Höhe zu ersteigen; es will Euch fast dünken, als ob etwas Schwärmerisches in diesem Worte läge? O nein, nimmermehr! Nur Eins muß da sein! Was? Nur unter'm Kreuze auf Golgatha wird der Herr dem Herzen ein solcher Schatz über alle Schätze Himmels und der Erde, ein solcher Trost in allem Verschmachten Leibes und der Seele. Nur in der Hoffnung auf den Erlöser, den Gott seinem Volke verheißen, nahm ein Aſſaph die Stellung zum und im Herrn ein, die wir kennen gelernt; nur in dem lebendigen, mit einer aufrichtigen Buße in inniger Verbindung stehenden Glauben an den um ihrer Sünden willen gekreuzigten und um ihrer Gerechtigkeit willen aufgestellten Heiland hatte die entschlafene Mitschwester in das Wort Aſſaphs einstimmen gelernt; wie hell leuchteten wohl eben dann ihre Augen, wie beredt wurde wohl eben dann ihr auch sonst so beredter Mund, wenn von dem Hei-

Land die Rede war, der gekommen in die Welt, um die Sünder selig zu machen, und der auch für ihre Sünden sein Leben in den Tod dahingegeben habe; wie ist da ihr Herz wohl so voll geworden, daß sie im Hause Gottes gemeint hat, sie müsse alsbald vor aller Welt es aussprechen: Ja, ja es ist so, wie uns da von unserm Heiland gepredigt wird. Und wie bei der Entschlafenen, so ist's bei allen gläubigen Herzen! Wohlan, tretet denn zunächst unter das Kreuz auf Golgatha! Lasset da Euch lieben mit der Liebe, die uns bis in den Tod geliebet hat! Kommet hieher mit dem Gebete, das unser Gebet bis in das Todesstündlein hinein bleiben muß: da kommt ein armer Sünder her, der gern um's Lösegeld selig wär! Nehmet aus der Fülle Christi täglich von Neuem Gnade um Gnade — so werdet ihr zwar immer nur in großer Schwachheit und Gebrechlichkeit, wie dieses auch die Entschlafene demüthig an sich erkannte und von sich bekannte, aber doch auch in Wahrheit je mehr und mehr einstimmen lernen in das Wort Assaphs, und so oft Ihr dann später wieder an dieser Grabesstätte stehen und das Loosungswort der hier ruhenden Mitschwester lesen werdet, wird's auch in euren Herzen immer wahrer und lauter bekennend und betend heißen: Wenn ich nur dich habe, frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Amen.

Basel — Buchdruckerei von G. Schulze — 1870.

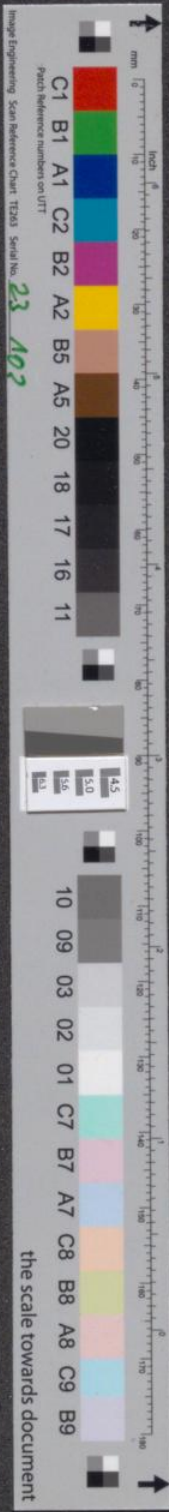


Image Engineering Scan Reference Chart T326 Serial No. 23 A02

the scale towards document

23afcl